



Bevor es ans Rednerpult ging, wurde angestoßen: (v. l.) Gräfin Monika von Arco auf Valley, MdB Barthl Kalb, Dr. Edmund Stoiber, CSU-Bundestagskandidat Thomas Erndl, Gurkenkönigin Emilia I., Deggendorfs Oberbürgermeister Dr. Christian Moser, Landrat Christian Bernreiter, Wissenschaftsstaatssekretär MdL Bernd Siblinger und Regierungspräsident Rainer Haselbeck. (Fotos: Harald Keller)

Großes Zeitfenster des politischen Geschehens

CSU-Ehrenvorsitzender und Ex-Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber sprach in Wallerfing

Wallerfing. (hk) Zur Jubiläumsveranstaltung des 50. Wallerfing Volksfestes hatte der Förderverein Ex-Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber als Festredner für die politische Kundgebung am Montagabend eingeladen. Das alte politische Schlachtross Stoiber, CSU-Kämpfer bis in die Haarwurzeln und kompromissloser Verfechter bayerischer Interessen in Brüssel und Berlin – auch wenn er nicht mehr an den Hebeln der Macht sitzt, erwies sich auch am Montagabend wieder als ein Publikumsmagnet, denn das Festzelt war bis auf den letzten Platz besetzt.

Wer etwa einen ältlichen, in die Jahre gekommen und deshalb etwas kraftlosen Politiker erwartet haben sollte, der wurde total überrascht. Stoiber, in jungen Jahren politischer Vorschlaghammer der CSU und von seinen innerparteilichen Gegnern auch als das blonde Fallbeil gefürchtet, wirkte nach wie vor energiegeladener und kämpferischer, kein bisschen müde oder Resignation zeigend, obwohl das, was er vorzutragen hatte, manch einen schon in die politische Depression treiben könnte. Stoiber machte in seiner Rede Mut gegen den Zeitgeist, Mut für Bayern, Mut, auch die schwierigsten Probleme der Zukunft lösen zu können, denn wer wie Bayern vom Armenhaus Deutschlands zum stärksten Land der Republik aufgestiegen ist, darf auch berechtigten Mut für die Zukunft haben.

Bevor Stoiber nach dem Begrüßungszeremoniell der vielen Ehren Gäste, in dem er Staatssekretär MdL Bernd Siblinger als einen großen Bildungspolitiker hervorhob, ans Rednerpult trat, kam Bundestagskandidat Thomas Erndl zu Wort. Tenor seines Statements war: „50 Jahre politische Kundgebung in Wallerfing heißt auch 50 Jahre politischer Klartext.“ Für den sorgte dann im Anschluss Festredner Stoiber, der



Schnell noch ein Selfie mit Dr. Edmund Stoiber.

an diesem Pult bereits 1981 als CSU-Generalsekretär, 1998 auf dem Höhepunkt seiner Karriere als Bayerischer Ministerpräsident und am Montagabend als CSU-Ehrenvorsitzender stand.

Stoiber verstand es, in kurzer Zeit das Publikum zu fesseln, denn das sonst laute Zeltgemurmel wurde während seiner Rede deutlich leiser. Auf das 50-jährige Jubiläum des Wallerfing Volksfestes mit seiner mittlerweile überregional bekannten politischen Kundgebung eingehend, machte Stoiber ein großes Zeitfenster des politischen Geschehens seit 1949, der Gründung der Bundesrepublik Deutschland, auf, und ließ dabei besonders das dramatische Geschehen des Jahres 1968 nochmals plastisch aufleben. Da habe Deutschland nach dem Wirtschaftswunder seit 1949 während der Großen Koalition unter Kiesinger die erste große Krise mit dem Ergebnis erlebt, dass die NPD in den Bayerischen Landtag gewählt worden sei.

„Das ist heute zum Glück nicht mehr vorstellbar“, zeigte sich Stoiber überzeugt und schilderte, wie

sich Bayern, in dem 1968 noch jeder dritte Arbeitsplatz von der Landwirtschaft abhing, besonders unter den Ministerpräsidenten Goppel und Strauß nach vorne gearbeitet hatte. „1950 standen wir in Deutschland an letzter Stelle und wo stehen wir heute?“, stellte Stoiber in den Raum, der dazu aufrief, sich wirtschaftlich nie mit dem zweiten oder dritten Platz zufriedenzugeben, denn dann sei man auch ganz schnell auf dem siebten oder achten Platz.

Der Festredner, dessen Ausführungen mehrfach von Beifall unterbrochen wurden, ging auf die „schlimmen Verhältnisse“ nach jahrzehntelanger SPD-Herrschaft in NRW ein, die er auf Einladung von Armin Laschet zusammen mit Landrat Bernreiter in Bottrop erlebt habe, was kein Vergnügen gewesen sei. Er schilderte die riesige Integrationsleistung, die Bayern mit der Eingliederung von Millionen deutscher Flüchtlinge erbracht habe, die man jedoch mit den heutigen Flüchtlingen nicht vergleichen könne und er wies in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass

man trotz eines großen Herzens nicht alle Flüchtlinge dieser Welt aufnehmen könne. Zur Frage des christlichen Menschenbilds stellte Stoiber fest, dass für einen Christen jeder Mensch einzigartig ist, die Menschenwürde unantastbar sei und dass als größte Erkenntnis der christlichen Menschheit gilt, dass der Mensch das Ebenbild Gottes ist und Mann und Frau gleichberechtigt sind.

Weitere Themen waren die Bekämpfung der europäischen Jugendarbeitslosigkeit, das durch Deutschland alleine nicht zu lösende afrikanische Flüchtlingsproblem, das neue Verhältnis zu den USA mit der Folge von Aufrüstung, weil man sich jetzt selbst helfen müsse, Einlagensicherungen für europäische Banken, weil man als Deutschland nicht auch noch neben den Griechen die Schulden von Zypern oder Malta bezahlen möchte und eine Abrechnung mit dem Totalversagen des Hamburger Sicherheitskonzepts für den G20-Gipfel.

Stoiber bezeichnete es, als eine Unverschämtheit die Verwüstungen in Hamburg dem Versagen der Polizei in die Schuhe zu schieben. „Denn“, so der Festredner, „man muss der Sicherheit auch mehr Raum geben. Bei uns in Bayern wäre das alles nicht passiert. Bei uns wurde bei solchen Konferenzen noch keine Fensterscheibe eingeworfen. Was war aber die erste Reaktion in Hamburg: Die Polizei ist schuld. Wenn das alles von den Rechten gekommen wäre“, spekulierte Stoiber, „dann hätte es einen Riesenaufrüstung gegeben. Wo aber bleibt jetzt der Aufstand gegen Links?“ Mit einem Appell an beide Kirchen, gesellschaftspolitisch nicht alles zu relativieren, beendete er seine Ausführungen. Von Gurkenkönigin Emilia I. bekam er im Beisein der Parteifreunde und der Gräfin einen Geschenkkorb.